

Lügen der Vergangenheit

journey to the past

Von manney

Kapitel 11: ich liebe dich, ich liebe dich nicht, ich liebe dich, ich liebe dich nicht...

ES GEHT WEITER!!!!

Am Morgen war Marron wie in Trance, sie hatte geträumt, dass sie geküsst wurde und erzählte dies Chiaki: „Ist doch schön, sonst tut's doch sowieso niemand!"; äußerlich grinste er, doch im inneren war ihm die Sache sehr unangenehm. „Danke!

Ist ja sehr nett von dir! Aber ich hab ja noch Toki!“, sagte sie mit einem schwärmerischen Unterton, was Chiaki wehtat und ekelte, weil er mehr wusste, er zeigte aber nichts.

„Normalerweise hat er einen besseren Frauengeschmack!“ Sie wurde stocksauer und versuchte ihn aus der Wohnung zu schleifen: „Das war doch nur n Joke!“ „Ja, ja, die gehen mir aber manchmal zu nahe!“ Er drehte sich zu ihr um: „Du bist in Toki echt verknallt?“

„N- nein! Wie kommst du darauf?“ „Die Witze, die ich mache...!“ „Du verstehst gar nichts.“, sie schmiss ihn endgültig raus, er hatte alles versaut, sie war nämlich drauf und dran ihm heute zu sagen was sie wirklich für ihn empfand, aber da er fand, dass wenn sich jemand in sie verliebte, einen schlechten Geschmack hätte, wollte sie nicht mehr. Sie ging am dem Nachmittag mit Miyako spazieren, als sie wieder im Wohnhaus waren steckte ein Brief im Kasten, so heraus, dass man ihn offensichtlich sah.

Er war von Chiaki: „Ich komme heute zum Essen! Mach irgendwas mit Kartoffeln!“ Was sie auch machte. Gegen 18 Uhr klingelte er dann, sie ließ ihn ein und nahm ihn mit in die Küche: „Willst du was trinken?“ „Hast du ne Coke?“ „Ja.“, sie füllte ihm ein Glas und nahm dann die Töpfe vom Herd. „Hier gibt es Kartoffeln und Gemüse und Pute!“ Sie stellt ihm das Essen vor die Nase. „Willst du nicht essen, Marron?“

„Nein!“ „Warum?“ „Keinen Hunger!“ „Warum?“ „Bauchschmerzen!“ „Warum?“ „Darum!“ „Ist dir ne Laus über die Leber gelaufen?“ „Nein, ich habe einfach nur Bauchschmerzen!“, sie nippte an ihrer Cola. „Rote Welle oder was!“ Marron spuckte

und verschluckte sich: „Spinnst du? Als ob dich das was angeht!“ „Ins schwarze getroffen!“ Sie ging aus der Küche und legte sich im Wohnzimmer aufs Sofa, kurz darauf schlief sie ein.

Chiaki spülte noch ab und ging dann ins Wohnzimmer um sich zu bedanken, doch sie schlief so süß vor sich hin, dass er sie nicht wecken wollte. Er ging in ihr Zimmer, holte einen Wecker und stellte ihn ihr auf den Wohnzimmertisch. Er stellte auch gleich den Pieper auf 6 Uhr ein und bewachte noch kurz ihren Schlaf und ging. Am Morgen wachte sie pünktlich auf, sprang unter die Dusche und zog sich dann an.

Diese Schuluniform widerte sie immer mehr an. <Der Rock könnte auch etwas länger sein!>, dachte sie und es klingelte und zu Miyakos erstaunen war Marron pünktlich gewesen. „Ein Lichtblick am Ende des Tunnels!“, scherzte Miyako, doch Marron war nicht nach Spaß, sie hatte immer noch Bauchschmerzen. Auf dem Weg zur Schule trafen sie auf Yamato, der einen eigenartigen Gesichtsausdruck hatte. „Was ist denn mit dir passiert altes Haus?“, Chiaki haute ihm zur Begrüßung auf den Rücken. „Lass es Chiaki!“, böse funkelte Yamato ihn an. „Hey, ist ja gut, ist ja gut, warum denn heute so schlechte Laune?“ „Gar nichts!“ Sie waren schon in der Schule und Yamato ging aufs Klo, und Marron ihm unauffällig hinterher. „Was ist denn los?“ Darauf erschrak er: „Marron!... Nichts!“ „Klar ist was!“ „Du hast doch deine eigenen Probleme, da...“ Marron ging auf ihn zu:

„Wir sind doch Freunde, also sag schon!“ „O.K., meine Mum muss für ein halbes Jahr ins Ausland!“ „Aber das hat sie doch schon oft gemacht, vor...“, Marron verstand nicht. „Ja, aber sie hat die Möglichkeit mich mitzunehmen, und will es auch unbedingt!“ „Das geht doch gar nicht, wegen der Schule!“ „Die würde ich da auch packen, sagt sie!“

„Nein! Das geht doch nicht, nein!“, Marron schloss ihn in ihre Arme. „Du willst das doch nicht, oder Yamato?“ „Wo denkst du hin!“ „Dann musst du das auch nicht, nein!“, mit einem Lächeln auf den Lippen und mit viel Witz in der Stimme sagte sie es. „Erkläre das mal Mama.“

„Klar, deine Mutter liebt mich!“, sagte sie und drückte ihn wieder, da kam Chiaki gerade, er hörte nur „lieb mich“, was ihn rasend vor Eifersucht machte und seinem Herzen einen Stich gab. „Schönes Pärchen!“, sagte er mit einem gespielten Lächeln. Marron und Yamato fuhren auseinander. „Chiaki! Was soll denn der Mist?“, sie schrie ihn an.

<Was hältst du denn von mir, du weißt doch ganz genau, dass Yamato und Miyako,... denkst du wirklich so schlecht über mich?>, dachte sie. Traurig, aber gespielt rasend zischte sie davon ins Klassenzimmer. „Und du? Willst du deiner Liebsten denn nicht nach?“, Chiaki verletzte sich absichtlich, was Yamato nicht verborgen blieb. „Warum tust du das?“

Mann, wir sind doch nur Freunde!“ „Ja, das sah mir ganz danach aus!“, sein Ton strotzte nur vor Sarkasmus. „Chiaki, wenn du so rasend eifersüchtig bist, dann sag ihr endlich, woran sie ist!“ „Was soll ich ihr sagen?“ „Dass du sie liebst, verdammt!“ „Liebe, Yamato, Yamato, Yamato, ich Marron lieben, ich spiele mit ihr, mehr nicht und das weiß sie, oder sie sollte es zumindest, sonst wird es ihr irgendwann wehtun!“ „Weißt

du, was du ihr damit antust?“ „Was denn, sie hat doch noch dich!“

„Marron und ich sind Freunde, seit wir denken können! Und nicht mehr...“, die Schulglocke klingelte und dann setzte Yamato seinen Satz fort: „Du könntest dich glücklich schätzen, eine Freundin wie Marron zu haben, sie vertraut nicht jedem an wo sich ihre Eltern kennen gelernt haben!“, Yamato zischte an Chiaki vorbei. <Gott bin ich dumm, ich Idiot, ich... Spinner!>, er ging in die Klasse, Yamato setzte sich auf Chiakis Platz und Chiaki sich daraufhin auf Yamatos, neben Marron. Der Unterricht begann und Chiaki schrieb an den Rand seines Matheheftes:

„Tut mir leid!“, sie reagierte nicht. „Bitte sei nicht sauer.“, und einen traurigen Smilie. Dann wandte sie sich ihm zu: „Ja, ja!“, war die Antwort. „Was denn nun?“, ihr ja, ja war zweideutig zu sehen. „Ist O.K.“ „Wirklich?“ „Ja.“ „Sicher?“ „Hör auf, ich verstehe schon wider nichts mehr in Mathe...“, schrieb sie worauf Chiaki nah an sie rückte und ihr aufs Heft blickte:

„Du sollst QuadReg in deinen Rechner eingeben und dann für y die VARS- Taste drücken!“, flüsterte er ihr leise zu. Miyako schaute beide an: „Könnt ihr das nicht nach dem Unterricht machen? Die Jungs schauen auch schon so komisch, bitte.“ Reha und Loreli, die mit ihrem Tisch senkrecht zu dem von Miyako und Marron standen und das Geschehen natürlich auch verfolgten stimmten Miyako zu:

„Wenn der Alte da vorne das merkt seit ihr so was von am Arsch, Frau Phalkaramaho würde das mit viel Humor sehen aber nicht der Sack!“ „Chiaki, Loreli hat Recht, es reicht!“, Marron gefiel es zwar, dass sein Kopf auf ihrer Schulter lag aber sie wollte auch keinen Tadel bekommen. Auf einmal stand er auf und nahm Marron bei der Hand, ging nach vorne: „Herr Lange, Marron geht es nicht so gut, soll ich sie nach unten begleiten ins Krankenzimmer?“, Marron wurde schlecht als sie hörte, was er sagte. „Sie sieht wirklich ein bisschen blass aus, mach das Chiaki und bleib dann bei ihr.“, Chiaki nickte, freute sich riesig, ließ sich aber nichts anmerken, er ging weiter und Marron ging bereitwillig hinterher.

Als die Klassentür von außen ins Schloss fiel lächelte Marron Chiaki an, er rechnete mit Kreischen, Zetern, Fluchen, doch sie strahlte ihn an: „Danke!“ „Wofür?“ „Dass ich keine weitere Mathestunde machen muss, danke.“ Marron merkte erst da, dass sie immer noch seine Hand hielt, gerade als sie ihre Hand lösen wollte, zog er sie hinterher, und drückte ihre Hand noch fester.

Im Krankenzimmer setzte sie sich auf die Liege, immer noch waren Chiakis und ihre Hand miteinander verbunden. „Wir haben jetzt noch eine gute Stunde Zeit, bis Mathe vorbei ist.“, grinste er. „Meine Hand schläft gleich ein, lass mal los.“ <Was sag ich denn, es ist ein schönes Gefühl ihn wenigstens etwas zu spüren... ich bin so dumm!> „Nein!“ „Was? Warum nicht?“ „Ich lass dich den ganzen Tag nicht mehr los!“ „Spinnt du?“

„Ne!“, er setzte sein typisches Playboy-Grinsen auf. „Und wenn ich auf Klo muss?“ „Wies kommt!“ „Haha! Aber wenn du meinst.“ Sie lehnte ihren Rücken an die Wand und winkelte die Knie an, Chiaki tat es ihr gleich bloß er legte seinen Kopf auf ihre Schulter: „Bist du müde, Chiaki?“ „Ein bisschen...“ „Da fragt sich einer, wer kränklicher ist!“ „Du hattest doch gestern Bauchschmerzen, wie ist es denn?“ „Besser.“ „Gut!“, er schloss die Augen und schlief kurz darauf ein. Sie streichelte ihm mit ihrer nicht

verkeilten Hand über die Haare. <Er ist so süß, wenn er schläft, als ob er ganz lieb ist...

Wenn er doch nur nicht immer mit allen Mädchen flirten würde, und ehrlich meinen würde, was er sagt!> Ihre zusammengeklebten Hände nahm sie auf ihre Oberschenkel und streichelte seine Hand, sie war total in ihren Gedanken versunken, dass sie gar nicht merkte, wie es zur zweiten Stunde läutete, wovon Chiaki erwachte und das Streicheln auf seiner Hand bemerkte: <Marron, ich würde dich jetzt so gerne küssen, dir so gerne sagen was ich weiß, doch ich darf nicht, verdammt, ich darf nicht...>, er tat weiter, als ob er schlafen würde. Und Marron, sie bemerkte es nicht, schaute nur wie in Trance auf seine Hand und berührte sie mit ihren Lippen, sie wusste ja nicht, dass er es mitbekam.

Es erregte ihn ungemein, ihre Lippen zu spüren, doch er wusste auch, dass sie das nie getan hätte wenn sie wüsste, dass er wach war. Als sie ihre Lippen löste seufzte sie leise auf: Als es dann zur nächsten Stunde schellte gingen sie wieder in die Klasse und Chiaki ließ Marron nicht mehr los, gut, dass sie heute keinen Latein- oder Französischkurs hatten.

Dann gingen sie auch wieder Händchen haltend nach Hause, und Miyako kochte vor Eifersucht, ließ sich aber nichts anmerken. Als sich Marron vor ihrer Wohnung von ihm lösen wollte, ließ er abermals nicht los. „Ich hab doch gesagt, dass ich dich heute nicht mehr gehen lasse!“, sagte er lächelnd und ging mit zu ihr in die Wohnung, dort zog er sie dann mit sich aufs Sofa. „Lass mich los, Chiaki, ich muss mal aufs Klo!“ „Bitte, ich komm gerne mit!“, wie von selbst legte sich sein Playboygrinsen auf seine Lippen.

„Chiaki, lass los, es war schon scheiße genug ohne Mantel nach Hause zu gehen, weil du mich nicht loslassen wolltest! Aber bitte jetzt!“ „Nein!“, er stand auf und zog sie hinter sich zur Toilette, öffnete die Badezimmertür, und stellte sich dann wartend vor Marron hin: „Mach schon!“ sie wurde rot, sehr rot, eine Tomate war nichts gegen sie: „Nein!“ „Willst du dich etwa einpissen?“, er lachte. Er wusste gar nicht wie ihm geschah, als er einen stechenden Schmerz an seiner Wange bemerkte, Marron hatte ihm eine Ohrfeige, die es in sich hatte, verpasst. „Raus, sofort!“, sagte sie und deutete auf die Tür, sofort gehorchte er, und Marron ging auf die Toilette.

Als sie wieder raus kam, stand Chiaki davor: „Musstest du gleich so doll zuschlagen?“ Marron erschrak, sie dachte er wäre beleidigt in seine Wohnung abgezischt, doch nein. „Chiaki, was... was?“ „Was?“ Sie schmunzelte und berührte die geschlagene Wange ganz sanft: „Tut's sehr weh?“, worauf er nickte, aber gleich wider nach ihrer Hand griff und sie nicht mehr losließ: „Chiaki, hör doch auf mit dem Quatsch!“ „Das ist kein Quatsch!“ Sie schmunzelte nur wieder und zog ihn mit sich wider auf die Couch.

„Gut, dass wir heute mal keine Hausaufgaben aufhaben!“ „Wieso?“, Marron verstand nicht, was Chiaki meinte: „Ja, jetzt habe ich doch die andere Hand und dann könntest du nicht schreiben!“, grinste er. „Ja, ja!“, sagte sie und ließ sich zurück an die Lehne fallen. „Hei, bist du müde?“, fragte Chiaki sie. „Ja, ich habe heute nicht geschlafen!“, sagte sie gähnend, und kuschelte sich, als ob es das normalste wäre, an ihn und schloss die Augen, eigentlich wollte er noch was sagen, ließ es aber ruhen. <Wenn du wüsstest!>, dachte er bei sich und lächelte, Marron jedoch war schon eingeschlafen, was ihn höchst verwunderte. Seine linke und ihre rechte Hand waren miteinander

verkeilt, so konnte er mit der rechten Hand über ihren Kopf beruhigend streicheln.

Und da war es dann wieder um ihn geschehen, die Versuchung sie zu küssen war immens groß: <Chiaki, du kannst ihr doch nicht noch einen Kuss stehlen, das wäre viel zu unfair!>, dachte er nach, und blieb auch bei diesem Entschluss. Nach einer kurzen Weile klingelte das Telefon, und Marron schreckte auf, krabbelte –immer noch Händchen haltend über seine Oberschenkel zum kleinen Telefentischchen hin: „Kusakabe, am Apparat!“, sagte sie und es war Yamato, der sie anrief. „Wie, jetzt?“, sagte sie und dann noch: „Ne, morgen, ich bin zu kaputt!“, dann folgte eine große Pause in der Yamato wohl etwas sagte. Dann schaute Marron Chiaki an, und wurde knallrot. „Nein Yamato, aber ich verspreche morgen, ja? O.K. dann tschüss!“, sagte sie noch, legte den Hörer auf und legte sich wieder an Chiakis Schulter, der ganz neugierig fragte:

„Warum ist denn die Maus so rot geworden?“ Marron hatte die Augen schon wieder geschlossen und sagte knapp: „Weil er etwas peinliches gesagt hatte!“ „Und was?“ „Chiaki...“, sagte sie und richtete sich nochmals auf: „Er denkt dass wir beide im Bett wären!“, sagte sie ganz sachlich und ohne rot zu werden, was ihn durchaus verwunderte: „Aha!“, sagte er genauso knapp. Marron legte sich wieder in ihre gemütliche Stellung und schlief wieder ein.

Chiaki konnte die Augen einfach nicht von dem schlafenden Mädchen an seiner Seite abwenden, zu Schön war dieser Moment, wo sie an seiner Brust gekuschelt vor sich hin träumte und total entspannt, vollkommen ausgeglichen wirkte. Wider und wider streichelte er ihr über die Wange, und die Stirn. „Chiaki?“ „Ich habe gedacht du schläfst schon wieder.“, grinste er. „Noch nicht...“, sagte sie und grinste ebenfalls mit geschlossenen Augen. „Du bist doch Sohn eines Arztes, ne?“ „Ja, wieso?“, fragte er ein wenig skeptisch und auch wollte er nicht gerade in diesem Moment von seinem ach so tollen Vater reden. „Kannst du dann eigentlich auch massieren?“ Er musste lachen:

„Du bist ja vielleicht hinterlistig!“ Marron lachte, aber immer noch in ihrer bequemen Stellung und die Augen weiterhin geschlossen: „Bin ich wirklich so unausstehlich?“ „Quatsch, aber sehr gerissen, muss man ja mal sagen!“, Chiaki nahm seine Tätigkeit, ihre Wange zu streicheln wider auf. „Würdest du mich mal massieren?“ „Ja,... aber nicht jetzt.“, sagte er gespielt entschlossen. „Schade.“, sagte Marron darauf bloß und seufzte.

„Aber heute Abend, kurz bevor du ins Bett gehst, O.K.?“, er schaute auf ihr Gesicht herunter und sie sie strahlte, auch mit geschlossenen Augen über ihr ganzes Gesicht hinweg. Dann schlief sie wirklich ein- bis um 20 Uhr wo Chiaki sie dann weckte. „Hei, aufstehen, sonst platzt deine Massage!“, und nach ein paar weiteren Minuten war Marron dann auch wach. „Ich könnte gleich weiter schlafen.“, gähnte sie.

„Ja, ja, aber jetzt gehst du duschen, und dann massiere ich dich, O.K.?“, worauf Marron nur nickte und im Bad verschwand, und Chiaki währenddessen in der Küche noch 2 Äpfel schälte und mundgerecht zuschnitt. Kurze Zeit später kam ‚seine‘ Marron dann aus dem Bad und ging in ihr Zimmer wo Chiaki auch schon auf ihrem Bett saß. Mit einem Sprung saß sie dann auf dem Bett und der gnädige Herr musste sich ganz schön zusammenreißen, um nicht gleich zu sabbern, da ‚seine‘ Marron das dunkelgrüne

Nachthemd mit dem viel sagenden Ausschnitt anhatte: „Willst du mich etwa verführen?“, fragte er mehr oder weniger sarkastisch.

„Haha, sehr witzig, aber ich habe gedacht, ich ziehe mir lieber ein nicht ganz so enges an, damit ich mich nicht noch ausziehen muss, also ganz oben ohne vor dir liege!“, grinste sie frech zurück, worauf er nur einen tiefen Seufzer losließ. Darauf legte Marron sich mit dem Kopf zum Fußende auf den Bauch und Chiaki, -ja Chiaki??? „DU willst, dass ich dich im liegen massiere?“ „Hm.“, kam die einsilbige Antwort. „Du weißt aber schon, dass ich dann auf dir drauf sitze, oder?“ „Sonst bist du doch auch nicht so schüchtern, also mach endlich, Chiaki Nagoya!“ „Ich und schüchtern, na hör mal!“, protestierte er vehement.

„Dann mach doch auch mal.“, scheuchte sie ihn schon fast. „Nur für das Protokoll, dass du mir dann nicht sagen kannst, dass ich das unbedingt wollte, du möchtest, dass ich mich jetzt gleich auf deine Oberschenkel setze und dir den Rücken durchknete? Habe ich das jetzt richtig verstanden?“, machte er sich ein wenig über sie lustig. Nur wider kam die einsilbige Antwort:

„Hm.“ „O.K.“, grinste er und spreizte seine Oberschenkel über Marrons und begann dann vorsichtig ihre Schultern zu massieren. „Ich würde mir ja überlegen, weiterhin diesen Sport auszuüben, wenn man da unter solchen Verspannungen leidet.“, musste er wieder einmal grinsen. „Hör auf zu reden und mach weiter.“, sagte sie abwesend. Er ging langsam ihre Schulterblätter herunter und musste feststellen, dass auch dieser, doch ziemlich dünne Stoff, für eine Massage ungeeignet war: „Du Marron?“ „Hm?“, sagte sie schon wieder fast im Traumland. „Dein Nachthemd stört irgendwie.“

„Du möchtest, dass ich's ausziehe.“, grinste sie, die Augen immer noch geschlossen, aber nach seiner Anspielung total wach. „Ich kann auch aufhören, aber ich mag nun mal keine Halbheiten, darum: Entweder höre ich jetzt auf, oder ich mache weiter, aber nur wenn du dein Hemdchen hier ausziehst.“, sagte er mit kindlicher Stimme und zupfte an ihrem Nachthemd rum. „Versprichst du, dass das unter uns, also wirklich unter uns, bleibt?“, fragte sie unsicher, aber schon dabei sich aufzurichten.

„Glaubst du wirklich, ich würde irgendjemandem von deinem Traumkörper erzählen.“, grinste er- mal wieder. „Hör auf Chiaki. Ich weiß, dass ich nicht gerade die schlankste bin.“, worauf der Herr nur den Kopf schütteln konnte. So zog sie sich das Nachthemd blitzschnell über den Kopf- natürlich immer noch mit dem Rücken zu Chiaki gewandt und legte sich daraufhin blitzschnell wider auf den Bauch. „Ich kann dir schon nichts weggucken!“, meinte er ganz lässig, aber er war alles andere als ruhig, sein Herz raste schon fast davon, ohne, dass sein Kopf hinterher kam.

So setzte er sich dann auch wieder auf sie drauf, doch dieses Mal auf ihren Po, damit er sie noch besser ‚durchkneten‘ konnte. Und Marron legte ihren Kopf auf ihre flach angewinkelten Arme und drehte den Kopf mit geschlossenen Augen zur Seite. „Ist's so besser, Herr Oberarzt?“, fragte sie grinsend. „Ja. Aber sag mal, wie kommt es, dass du dich auf einmal so gehen lässt?“, die gewünschte Reaktion, die Chiaki sich erhofft hatte kam prompt: Marron wurde –glücklicherweise- nur leicht rot um die Nase:

„Was meinst du?“, fragte sie scheinheilig. „Warum du auf einmal so, wie soll ich sagen,

so offen bist?“ „Offen? Weil ich mich von dir massieren lasse?“, war ebenfalls die scheinheilige Antwort. <Das Mädchen hat echt ein Talent, unangenehmen Fragen aus dem Weg zu gehen!>, dachte Chiaki schmunzelnd und beließ es damit auch auf sich beruhen. So massierte er weiter ihren Rücken und wenige Minuten später war ‚seine‘ Marron eingeschlafen, worauf er sich ganz vorsichtig von ihr runter bewegte, sie noch zudeckte, ihren Wecker für Morgens stellte und aus der Wohnung in seine ging.

das war mal wieder ein kapitel und ich wünsche mir viele kommentare (die ich sowieso nicht bekomme! *seufz*)

ich habe euch alle, die diese story lesen wahnsinnig lieb

lg

manney, göttliche manney